

Himawari

Epilog: This is just the beginning

Von myuki-chan

Kapitel 17: My best friend

Wie um alles in der Welt erklärte man Liebeskummer? Liebeskummer war etwas, was er selbst nie erlebt hatte. Es würde auch nie zu so einem Gefühl bei ihm kommen. Immerhin gab es keinen Grund dass sich so etwas bei ihm einstellen könnte. Orochimaru hatte sich in sein Privatzimmer verkrochen und saß an seinem Schreibtisch. Gut er selber hatte nie Liebeskummer gehabt aber er kannte Karin. Sie hatte wegen Sasuke Liebeskummer verspürt und dennoch lebte sie immer noch weiter. Er kannte das Mädchen sehr gut und entsprechen versuchte er sich ein besseres Bild von allem zu bekommen. Letztlich setzte er seine Feder auf das Papier und dachte wieder nach. Er kannte kein Liebeskummer aber er kannte Verlust...

» Mitsuki

ich bin erschüttert zu hören dass mein Sohn sich mit derartigen Gefühlen rumschlagen muss. Ich habe gehofft dass du so ein Gefühl des Verlustes niemals spüren musst. Wir leben in sehr ruhigen Zeiten... Das dann die Gefahr dieses Gefühlkennenzulernen auf so eine Weise geschieht war vorhersehbar. Allerdings gibt es nichts was du dagegen tun kannst.

Himawari scheint einen klugen Weg gehen zu wollen. Einen logischen Weg. Das kann man ihr nicht verwehren und ich denke du verstehst sie ja auch sehr gut. Allerdings solltest du ihr wirklich Zeit lassen. Du solltest dir auch Zeit nehmen. Zeit heilt Wunden Mitsuki. Du wirst lernen mit diesen schrecklichen Gefühlen umzugehen. Es dauert viel Zeit und es ist möglich dass dieser Verlust dich verändern wird. Veränderungen sind aber normal und gehören zum Leben mit dazu. Nutz deine gewonnen Erkenntnisse für die Zukunft. Ich kenne dich sehr gut und ich weiß dass du dieses Mädchen von der Ferne aus weiter beobachten wirst. Du hast versprochen sie zu beschützen richtig? Dann mach das auch weiter so. So lange wie du eben die Möglichkeit dazu hast. Es sind nur noch 7 Monate bis du mit Toneri gehen musst. Denk darüber nach Mitsuki. Sie hat sich von dir abgewandt. Es ist das Beste für euch beide so. Denn andernfalls würdet ihr in ferner Zukunft nur umso mehr unter dieser Situation leiden. Mach dass weshalb du nach Konoha gegangen bist und kehre dann zurück zu mir. Eventuell wird das Mädchen ihre Meinung noch ändern und zurück zu dir wollen. Mein Rat für dich ist dann wie folgt: Weise sie ab und gib ihr Recht mit dem was sie gesagt hatte. Egal wie schwer es für dich wird. Denn du weist das du bald gehen musst und dann wäre alles nur umso schlimmer.

Der Schmerz aus diesem gelösten Band wird dir Kraft und Stärke geben Mitsuki.
Wenn die Zeit dort zu unerträglich wird, kannst du jeder Zeit nach Hause kommen.

«

Orochimaru wollte sein bestes als Vater geben. Nun... Mutter. Er wusste dass er Mitsuki sehr lange alleine in Konoha gelassen hat. Nur ab und an hatte er das Kind heimlich besucht und etwas mit ihm unternommen. Anders ging es leider nicht. Mitsukis Zukunft... Er blickte dieser skeptisch entgegen. Sein Talent wäre auf dem Mond einfach nur verschwendet. Mitsuki hätte das potential Hokage werden zu können. Er könnte es wirklich. Aber sein Schicksal sah wohl anders aus...

„Was machst du da?“ Toneris Stimme riss ihn aus seinen Gedanken. „Du wirkst betrübt?“

„Ich? Betrübt? Mitnichten.“ Orochimaru faltete den Brief. „Ich muss diesen Brief an Mitsuki abschicken dann komme ich wieder.“ Ohne auf eine Antwort zu warten ging er nach draußen und kehrte anschließend wieder zurück. Auf dem Weg blickte er zu Boden und legte eine Hand auf seinen leicht gewachsenen Bauch. Er war schon sehr Fest. Das war gut. Zurück in seinem Zimmer sah er Toneri dort auf seinem Schreibtisch sitzen. „Wie geht es dir? Vermisst du ihn?“

„Ich fühle mich Hungrig und ja. Ich denke ich vermisse ihn. Diese Schwangerschaft macht mich furchtbar emotional“, murmelte Orochimaru und griff sich etwas Obst das auf dem Schreibtisch stand. Und er hatte hier Probleme mit diesem Mann. Er wollte einfach nur seinen Frieden und Ruhe, aber er ließ ihn kaum aus den Augen. „Mitsuki ist ein guter Junge. Ich mache mir Gedanken ob es ihm bei mir gefallen könnte. Was denkst du darüber?“

„Er kann sich gut anpassen...“ und Momentan... Momentan wäre es wohl das Beste wenn Mitsuki dort wäre um Abstand zu bekommen. Allerdings war das ein gefährlicher Gedanke. Toneri würde ihn nie gehen lassen. „Unser Sohn hat Liebeskummer“, gab Orochimaru schließlich nachdenklich preis und lehnte sich an den Schreibtisch. Toneri, welcher immer noch auf diesem saß blickte leicht seitlich zu Orochimaru runter. „Er hat Liebeskummer wegen diesem Mädchen hu?“ Kopfschüttelnd seufzte er. „Das ist ein sehr schweres Gefühl. Schlimmer als Schmerz. Es ähnelt... Verlustschmerz“, „Verlustschmerz?“

„Ja. Ich habe das sehr lange verspürt“, erzählte Toneri. Für Orochimaru war das Interessant, da er selbst Liebeskummer nicht direkt mit etwas vergleichen konnte, also hatte er mit Verlustschmerz richtig gelegen? Aber Moment... „Wieso hattest du dieses Gefühl? Etwa wegen Hinata?“ Toneri sah immer noch zu ihm und musste lächeln. „Oh nein. Ich habe dieses Mädchen nicht geliebt. Ich wollte sie nur Besitzen. Verlustschmerz... Liebeskummer habe ich verspürt, als ich von dir und unserem Kind getrennt war“ erzählte er ruhig und senkte seinen Blick. „Das Leben fühlte sich ohne euch so Leer und Kalt an. Mein einziger Trost war es zu wissen das ich bald zu euch könnte.“ Orochimaru hatte es gerade in so eine Richtung nicht führen wollen denn schon wieder war Toneri ihm plötzlich nahe und küsste ihn. Er stand nun und hatte seine Hände auf seine Schulter gelegt. Nachdem er den Kuss gelöst hatte lächelte er wieder sanft. „Und ich weiß dass tief in deinem Herzen du auch mich vermisst hattest.“

Beinahe wollte Orochimaru fragen welches Herz er genau meinte. Das der Person welcher er damals hatte, als er ihn kennengelernt hat? Oder von der Person heute?

Für ihn klang das alles Unsinnig. Er liebte Toneri nicht. So ein Schwachsinn! Aber das zeigte ihm nur wie schwierig das werden würde, wenn er sich tatsächlich bald trennen würde... Oder es zumindest provozieren wollte. Er wollte endlich wieder seine Ruhe...

„Du bist abgelenkt?“, fragte Toneri und beugte sich wieder zu Orochimaru runter. „Ich will viele Stunden mit dir im Bett verbringen. Viele... Viele Stunden...“ Nun... Für Orochimaru war es schwer dem abzusagen. Er konnte es selbst nicht ändern aber diese Schwangerschaft machte ihn extrem... Erregt. Er war es beinahe ständig. Bei Mitsukis Schwangerschaft war das nicht so gewesen, aber da war sein Körper auch am Ende jeder Belastung. „Viele Stunden also...“ murmelte er daher nur und ließ sich anschließend auf den nächsten Kuss ein.

Mitsuki stand vor seinem Fenster und starrte ins nichts. Boruto würde gleich vorbei kommen weil er nicht bei ihm zu Hause wäre. Wie sollte er das alles erklären? Er wollte ja nur Himawaris Wunsch respektieren aber die Situation war wirklich schwierig für ihn. Er hatte das Gefühl eine unerträgliche Kälte würde ihn einhüllen. Liebe schmerzte. Er wollte sich so nicht fühlen! Es war schrecklich.

„Hey!“ Mitsuki erschrak als er plötzlich Borutos Stimme hinter sich wahrnahm. „Boruto. Ich habe dich nicht bemerkt.“

„Du mich nicht bemerkt?“ murmelte Boruto und verschränkte seine Arme vor der Brust, ehe er seufzte und kurz den Blick senkte. „Ich habe Himawari zu Hause getroffen. Sie sagte du wärst hier.“

„Hm... ja. Ich habe sie nach Hause gebracht.“

„Euer Date ist als schnell zu Ende gegangen? Mama hatte so etwas erwähnt...“ erzählte Boruto und beschloss sich an den Tisch zu setzten. Dort stand Tee, aber er war Eiskalt. Hatte Mitsuki diesen vergessen?

„J-Ja“, sagte Mitsuki zögerlich und lief nun auch zu dem Tisch, ehe er sich setzte. „Himawari wünscht mich nicht mehr zu sehen. Und nein ich habe nichts getan. Sie... Wollte Abstand um Zeit für sich zu haben. Ich sehe das als Fortschritt. Es geht ihr also viel besser.“ Boruto hob eine Augenbraue als er das hörte. Wie er sprach...

„Sie wollte also... Dann wirst du nicht mehr kommen?“

„Nein.“

„Und wie geht es dir damit?“ zögerlich kam diese Frage aus Boruto. Immerhin hatte er sich nie auf so eine Weise mit Mitsuki unterhalten. Und er sah es... Er sah wie... Ausgewechselt dieser wirkte. „Ich meine... Du hast sehr viele Gefühle für meine Schwester übrig. Das haben wir alle gesehen und naja... Das sie dich dann einfach abblitzen lässt... Das muss doch Hart sein?“

„Es war ihr nicht einfach gefallen Boruto. Sie leidet ebenso wie ich.“

„Aber ist das dann nicht ein Zeichen dafür dass ihr euch liebt?“

„Sie denkt... Sie sagte dass sie nur denken würde mich zu lieben. Sie kennt Liebe nicht. Sie brauch Abstand um sich bewusst zu werden was ich für sie bin... verstehst du Boruto? Ich werde nicht mehr in ihrer Nähe sein dürfen. Ich werde sie nicht mehr beschützen können... Also musst du das machen. Bleib immer bei ihr. Wenn es Probleme gibt sag mir Bescheid und...“ als Boruto ihm eine Hand auf die Schulter legte stoppte Mitsuki. „Es tut mir Leid Mitsuki. Alles was ich dir angetan habe... Ich war ein mieser Freund.“

„Hm...“ Mitsuki musste ganz leicht lächeln und senkte seinen Blick, ehe dieses wieder verschwand. „Es ist Okay. Du hattest nicht gewusst was Sache ist.“

„Du hättest mit mir sprechen müssen, aber ich gebe zu ich hätte kaum zugehört. Was ihr angetan wurde das...”

„Nein Boruto. Du kannst dir nicht vorstellen was ihr angetan wurde. Sie wurde so sehr und so oft geschändet, dass ich schier keine Luft bekomme wenn ich daran denke! Jeder einzelne Mann...!”

„Wann hat sie es dir gesagt?” wollte Boruto plötzlich wissen aber Mitsuki schüttelte den Kopf. „Nie. Ich habe es herausgefunden...” er erzählte ihm von Toneri und was dieser gemacht hatte. „Und so konnte ich alles miterleben. Alles sehen... Alles spüren. Für mich gibt es nicht unerträglicheres als zu Wissen das sie damit Leben muss.”

Boruto zitterte etwas und schloss seine Augen. Himawari... Sie wäre jetzt bei Mutter und Vater. Sein Blick glitt zum Fenster. „Weist du was Mitsuki? Ertränken wir uns Heute in Sake. Ich muss meinen Kopf zu dröhnen.”

„Hm. Komisch. Heute könnte ich das gleiche vertragen.”

„Dann komm. Lass uns um die Häuser ziehen und trinken. Genießen wir den Moment.”

„Ich möchte einfach nur trinken und dieses Gefühl in meinem Herzen betäuben. Irgendwie...”

„Du denkst immer noch an Mitsuki selbst jetzt?” fragte Toneri und besah sich Orochimaru während er selbst Wasser trank und zum Bett runter blickte. Dieser lag auf der Seite und dessen Gesicht wirkte etwas angestrengt. „Ja” Orochimaru schloss seine Augen und legte eine Hand auf seinen Bauch. Mitsuki. Wiese plagte ihn der Gedanke so sehr das der Junge Verlustschmerzen hatte? Weil er selbst wusste wie Hilflos man sich dann vorkam? Er selber hatte Jahrelang so etwas nicht gespürt. Das erste Mal als er es wieder hatte vor einigen Jahren gewesen. Mitsuki war gerade mal über ein Jahr Alt.

Vergangenheit

Es war Vormittag. Orochimaru war in seiner Labor und war mitten in seinen Forschungen. „Orochimaru-sama wir gehen jetzt Los. Mitsuki ist in eurem Zimmer und schläft. Er müsste in gut zwei Stunden wie gewohnt aufwachen.”

„Ja ist weiß.” Orochimaru sah nicht auf als die drei sein Labor verließen. Karin half ihm ungemein bei der Erziehung des Jungen. Noch war er zu Klein und brauchte ständige Aufsicht. Abgesehen von der Zeit in der er schlief. Da hatte jede Praktisch Freizeit. Er selbst ja ohne hin. Lange dachte er auch nicht darüber nach. Karin und die anderen mussten ins nächste Dorf und würden erst am nächsten Tag wiederkommen. Er selber hatte also nur noch wenig Zeit um sich mit seinen Forschungen zu beschäftigen.

Es war weit nach Mittag als Orochimaru endlich von seinem Experiment abstand nahm und aufstand. Endlich! Er hatte einen Durchbruch! „Suigetsu!” rief er und sah Richtung Türe. Innerhalb von Sekunden traf ihn die Erkenntnis dass ja keiner da war. Er hatte vollkommen die Zeit vergessen! Zügig verzog er sich aus dem Labor und schloss die Türe noch anständig, ehe er sich sofort auf dem Weg zu seinem Zimmer machte. Schon von weitem erkannte er die offen stehende Türe und ein eigenartiges Gefühl breitete sich in seiner Brust aus. Angst... Er fühlte... Angst. Angst? Wie lange hatte er das nicht gespürt? Er verspürte nie Angst für andere. Andere waren ihm absolut egal also warum... Weil das Kind SEIN eignes Kind war? Lag es daran? Seltsames Gefühl... Sein Zimmer war... In seinem Zimmer herrschte Chaos. Jede Schublade die Mitsuki mit seiner Größe erreicht hatte war leer geräumt. Das Bett war zerwühlt. Er war aber fort. „Mitsuki!” rief er daher einmal und lief zurück in den Gang. Um den Jungen schneller

zu finden schickte er Schlangen in beide Richtungen. Er selbst schritt schneller weiter und betrat jedes Zimmer. Er fand ihn nicht! Verdammt! So langsam bekam er Panik. Dieses Ort konnte Gefährlich werden für ein so kleines Kind... „Mitsuki!“ schon seit gut 15 Minuten suchte er ihn in dem Labyrinth. Plötzlich aber hörte er etwas. Auch da bekam er das Signal von einer seiner Schlangen und sprintete in eine Richtung Los. Die Küchentüre war offen! Sofort steckte er seinen Kopf durch die Türe. „Mitsuki?!“ „Papa!“ der Kleine saß vor dem Kühlschrank und aß Schokoladenpudding. Er war vollkommen verschmiert und dreckig. Erleichtert seufzte Orochimaru und trat zu dem kleinen Jungen. „My my... Mein Sohn was hast du nur angestellt? Du gibst mir noch einen Herzinfarkt“, scherzte er und hob seinen Sohn hoch. „Satt müsstest du ja nun sein oder?“ Mitsuki betrachtete seinen Vater skeptisch und grinste nur breit. „Papa!“

zurück

Er hatte ihn gut eine Stunde lang gebadet und ihm danach wieder Essen gegeben. Dieses Kind... Und nun käme das nächste. „Ich möchte nach Mitsuki sehen. Ich werde alleine gehen“, sagte er schließlich und sah zu Toneri.

Es war laut. Die meisten schrien von einem Tisch zum anderen und waren betrunken. Mitsuki war ebenso betrunken. Dennoch lehnte er an seinem Platz und starrte auf seine Flasche. Er empfand keine Freude. Immer wieder stieß Boruto ihn an und wollte ihn in Gespräche verwickeln, aber er lehnte diese mit einem lächeln ab. Er wollte an sich nur seine Ruhe haben. Die Tatsache Himawari nicht mehr so nah sein zu können drehte ihm einfach den Magen um. Oder lag das gerade am Alkohol?

Indessen saß Himawari im Wohnzimmer und lehnte an ihren Vater. Naruto blickte von ihr zu Hinata und wirkte traurig. Himawari sollte lieber mit ihren Freunden zusammen sein, aber sie hatten gehört das Himawari und Mitsuki sich erst einmal nicht sehen würden. Ihn stimmte das nachdenklich. Er wusste dass seine Tochter diesen Jungen sehr gerne hatte, aber ihr da reinreden wollte er nicht. Das war ihre Entscheidung. „Das Feuerwerk beginnt gleich!“ sagte Hinata und erhob sich, ehe sie zum Balkonfenster trat. Naruto erhob sich ebenso und half seiner Tochter beim aufstehen, ehe sie zu Hinata traten. Kurz darauf ertönte ein lauter knall und bunte Feuerbälle schossen in den Himmel. Es war Wunderschön. Himawari starrte zu den schönen Farben und spürte wieder den Arm ihres Vaters um sich. Auch ihre Mutter griff sich nun ihre Hand. Diese Wärme... Diese Geborgenheit... Ja das gab ihr absolutes Vertrauen. Sie dachte auch an Mitsuki. Aber gerade... Gerade würde sie sich mit ihm nicht wohl fühlen. Gerade ging das nicht. „Ich... gehe in mein Zimmer. Ich bin müde“ „In Ordnung... Macht es dir was aus wenn deine Mutter und ich etwas auf der Terrasse sind? Falls was ist hören wir dich nicht so schnell...“ „Oh! Schon gut das ist okay“, lächelte Himawari verlegen und wünschte beiden viel spaß, ehe sie in ihr Zimmer ging.

Eine ganze Zeit saß Himawari dort und holte tief Luft. Ja. Sie fühlte sich gut. Sie fühlte sich besser. Sie fühlte sich wirklich besser. Mitsuki. Sie sollte aufhören an ihn zu denken. Wirklich. Als es an ihrer Türe klingelte merkte Himawari auf und zögerte. Hm... Als sie keine Schritte hörte trat sie auf die Flur. Ihre Eltern hörten das Bestimmt nicht. Also... Nein! Sie sollte rangehen! So würde sie... Sie würde... Es schaffen! Das war ein Wichtiger schritt. Als es wieder klingelte schluckte sie und trat zur Türe, ehe

sie tief Luft holte und ihre Augen zukniff. Schnell zog sie die Türe auf und öffnete dann langsam wieder ihre Augen. „K-Kazekage-sama!“

„Himawari“, grüßte Gaara das Mädchen. „Ist Naruto da?“

„J-ja, aber... Ja kommt rein“, den Kazekage wegschicken würde sie schließlich auch nicht können! Darum ließ sie Gaara eintreten und blickte sich noch einmal verstohlen um, ehe sie schnell die Türe schloss. Gaara bemerkte natürlich das etwas mit Himawari nicht stimmte. Er hatte ja gehört dass es einige Vorfälle gegeben hatte... „E-Es ist nur...“ druckste Himawari rum und führte Gaara zum Wohnzimmer. Bevor sie eintrat spickte sie in das Zimmer. Von dort aus sah sie ihre Eltern durch die Terrassentüre und räusperte sich verlegen. Gaara sah auch nun flüchtig rein. Auf der Terrasse stand Naruto und Hinata. Beide küssten sich innig... Ach darum reagierte das Mädchen so.

„Ich verstehe ich komme ungelegen.“

„Wenn ihr warten möchtet?“ schlug Himawari vor. Sicher war es Wichtig weshalb sonst käme der Kazekage um diese Zeit hier her? „Leider würden wir meine Eltern im Wohnbereich stören...“ murmelte sie verlegen. „Wenn ihr möchtet könnt ihr in der Küche warten ich mache dann einen Tee für euch.“

An sich war es ja nicht so Wichtig... Gaara dachte über den Vorschlag nach und nickte anschließend. „Gut.“ Er folgte Himawari zur Küche und setzte sich dort auf einen Stuhl. Er beobachtete Himawari dabei, wie sie Tee machte und lehnte sich etwas zurück. „Es geht dir besser? Du wirkst sehr ängstlich.“ Himawari fiel eine Tasse zu Boden als sie ihn das sagen hörte. Sofort bückte sie sich und sammelte die Scherben ein. „E-Entschuldigt.“

„Schon gut“ Gaara war aufgestanden und sammelte kleinere Splitter auf, die Himawari nicht gesehen hatte. „Ich wollte dich nicht erschrecken.“

„Nein es ist. Okay“ Himawari holte einmal tief Luft und kümmerte sich wieder um den Tee. Auch Gaara setzte sich wieder. „Ich habe einen Fehler begangen“, erzählte Himawari schließlich. „Ich habe meinem Vater sehr Wehgetan, aber es tut mir Leid.“

„Ja... Aber das meinte ich nicht. Ich weiß was dir passiert ist.“

„Wa-?!“ erschrocken hielt sie inne und verkrampfte sich. Woher? Aber natürlich. Er war der Kazekage, dazu ein enger Freund ihres Vaters. „Du must dich deshalb nicht Unwohl fühlen. Es ist eine Untat die dir wiederfahren ist. Ehrlich gesagt bin ich Heute hier, weil dein Vater mit mir über etwas sprechen wollte. Er wollte das du in ein anderes Klima kommst um dich zu erholen.“

„Ein anderes Klima...“ Himawari gab dem Kazekage seinen Tee und blieb selbst noch stehen. „Vater wollte das?“

„Ja er meinte dass du Abwechslung brauchst.“ Abwechslung von den Schikanen hier, aber das sagte Gaara nicht laut. „Für mich wäre dies kein Problem und du würdest unter meinem Schutz stehen. Ich wäre immer in deiner Nähe und wenn nicht ich dann mein Bruder Kankuro“, erzählte Gaara

„Ja! Ja ich... Ich finde das ist eine gute Idee“

„Du willst also mit mir zurückkommen?“

„J-Ja...“

„Gut dann kläre ich das mit deinem Vater ab. Ich habe noch einiges hier zu tun, aber spätestens in zwei Tagen brechen wir auf.“

„O-Okay...“ Himawari lehnte sich an den Küchentisch und spürte ein zittern. Weg. Sie würde weg gehen. Das wäre das Beste. So bekam sie Abstand von allen. Wenngleich sie ihre Familie sehr vermissen würde... Als Gaara den Tee ausgetrunken hatte erhob er sich wieder. „Ich denke ich komme Morgen noch einmal wieder und du ruh dich ruhig aus Himawari. Du brauchst das.“

„Ja“, sie brachte den Gast noch zur Türe, ehe sie wieder in ihr Zimmer lief. Ihr Vater war einverstanden also gab es doch kein Problem oder? Wieso hatte sie dann aber ein schlechtes Gewissen... Weil sie Mitsuki... Zurücklassen würde? Der Gedanke ließ ihr Herz schmerzen. Nein. Nein nein nein! Sie musste und brauchte Abstand von ihm. Sie musste wieder zu sich selbst finden.

Spät in der Nacht brachte Mitsuki Boruto nach Hause. Dieser war total betrunken und sah kaum den Weg vor sich. Leise brachte er den Jungen in sein Zimmer und ging sicher dass alles okay bei ihm war. An sich hatte er nicht in das Haus kommen wollen aber er konnte seinen Freund auch nicht so zurücklassen. Gerade wollte er das Haus durch die Türe verlassen als er an Himawaris Zimmer stehen blieb und zögerte. Leise öffnete er die Türe und trat ein. Sie schlief sehr tief... Er biss sich auf seine Lippe und schritt langsam näher zum Bett. Dort ging er in die Hocke und musterte das Mädchen. „Ich ertrage es nicht Himawari...“ flüsterte er verzweifelt und spürte ein brennen in seinen Augen. „Ich will nicht von dir getrennt sein. Ich... Ertrage es nicht. Ich muss bei dir sein. Ich muss dich beschützen... Ich werde dich immer beschützen. Ich muss aber Los. Ich habe etwas Wichtiges vor mir... Und dann komme ich zurück zu dir. Ich liebe dich“, hauchte er zu Letzt und stand wieder auf. Er würde seinen Frust an diesen Mistkerl auslassen!

Himawari erwachte mit einem mal und sah sich in ihrem Zimmer um. War nicht jemand da gewesen? Nein... Sie musste geträumt haben.